

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 92 (2014)
Heft: 4

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1966, l'installation d'un giratoire permet de fluidifier la navigation sur le Rhin.



Bild: Plonk & Replonk, 2014

Basel, wie es selbst die Basler nicht kennen: Der Rheinverkehrskreisel nach Plonk & Replonk.

Die Weltveränderer

Basel präsentiert in den nächsten Wochen eine besonders vergnügliche Brücke über den Röstigraben: einige Werke von Plonk & Replonk im Cartoonmuseum.

So tönt offenbar für Westschweizer Ohren ein Ball – oder sonst ein elastischer Gegenstand –, der auf dem Boden aufspringt und das nach dem ersten auch noch ein zweites Mal tut: Plonk & Replonk erklären so ihren Künstlerduo-Namen. Und wer sich ihre Werke anschaut, kann durchaus miterleben, wie ihm die verblüffenden Ideen der beiden Brüder im Hirn herumspringen und dabei allerlei abenteuerliche Purzelbäume schlagen.

Hubert und Jacques Froidevaux alias Plonk & Replonk aus La Chaux-de-Fonds zeichnen nicht wirklich, aber grosse Cartoonisten sind sie dennoch. Sie verfremden alte Postkarten im Stil der vorletzten Jahrhundertwende mit höchst witzigen Ideen und originellen Wortspielen und machen mit ihren elegant umgesetzten Ideen die Absurdität des Alltags sichtbar und belachbar.

Im französischen Sprachraum sind die beiden Brüder aus dem Neuenburger Jura bereits Berühmtheiten. Sie haben

einige Museen mit witzigen Überraschungen gefüllt und auch auf anderen Wegen optisch die Zeitläufe kommentiert. Vor wenigen Monaten öffneten ihnen sogar die renommierte linksliberale französische Tageszeitung «Libération» ihre Spalten und liess sich von den petits Suisses illustrieren.

Auch für die Ausstellung in Basel haben sich die Gebrüder Froidevaux offenbar wieder einiges einfallen lassen. Schon in den Unterlagen für die Ausstellung sind einige auf Basler Verhältnisse adaptierte Werke zu entdecken. Wie unser Bild schlagend beweist, haben Plonk & Replonk auch die Basler Rheinschiffahrt rückwirkend ganz erheblich verflüssigt. Und es würde die interessierten Beobachter wenig überraschen, wenn da noch ein paar optische und wortspielerische Überraschungen dazukämen. hzb

«Die Welt nach Plonk & Replonk», Cartoonmuseum Basel, 22. 3. bis 22. 6. 2014, Di–Fr 14–18 Uhr, Sa/So 11–18 Uhr.

Reiche Tradition

Die Fundgrube ist offenbar unerschöpflich. Die Bündner Sängerin Corin Curschellas legt erneut eine Sammlung von unbekanntem, hörenswerthen rätoromanischen Liedern vor. Nach ihren CDs «Grischunit» und «La Grischa» gräbt sie auf «Origins» weiter mit Erfolg nach den Ursprüngen der musikalischen Tradition in der vierten Landessprache – mit Texten früherer und heutiger, unbekannter und bekannter romanischer Dichter. Begleitet wird die vielseitige Sängerin erneut von erstklassigen Musikern aus jener Szene, welche die schweizerischen Stilrichtungen mit internationalen Formen verbindet. Die beiden bestandenen Schwyzerörgeler Thomas Aeschbacher und Simon Dettwiler etwa bauen mit ihrem «Orgelet da maun da Sviz» klangvolle Startrampen, die Corins Stimme weit über die Grenzen hinaus erklingen lassen. hzb



Bild: Sava Hlavacek

Corin Curschellas: «Origins (trad.)», R-tunes

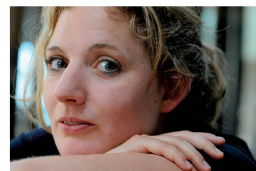


Bild: Aysel Yavas

Glückliche Sprachinseln

Schweizerdeutsch gilt nicht gerade als Inselnsprache. Aber als Sonderfall natürlich schon. Und bei Spoken-Word-Künstlerin Stefanie Grob ist ohnehin alles anders. Die von Bühnenauftritten und der Samstagmittags-Zytlupe von Radio SRF bekannte Mundartsatirikerin überzeugt mit Alltagsgeschichten und Alltagsbeobachtungen, die sie mit Überraschungen weiterzuspinnen versteht. Mit «Heit dir gwüsst» beginnen viele ihrer Erzählungen – und enden mit all dem vielen, das wir natürlich nicht gewusst haben. «Jä Inslä vom Glück das cha ä Huufä sii», schreibt sie in der Titelgeschichte. Zum Beispiel Stefanie Grob bei ihren sprachlichen Überraschungen zuzuhören. hzb

Stefanie Grob: «Inslä vom Glück», Der gesunde Menschenversand, 128 Seiten, ca. CHF 23.–.

Blick in die Schatzkammer

Das Kunstmuseum Bern zeigt einen breiten Querschnitt durch die Schweizer Kunstgeschichte – dank den kostbaren Leihgaben aus einer gigantischen Privatsammlung.

Bild: Kunstmuseum Bern



Im Schweizer Kunst-katalog fest verankert: Albert Ankers «Schulmädchen mit Schiefertafel und Nähkörbchen» aus dem Jahr 1878.

Zwei Winterthurer sorgen gegenwärtig im Berner Kunstmuseum für Zustände wie in 1001 Nacht. Für die Ausstellung «Sesam, öffne dich!» konnte sich der aus Winterthur stammende Museumsdirektor Matthias Frehner in der rund 8000 Kunstwerke umfassenden Sammlung der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte des Winterthurer Mäzens und Immobilienmillionärs Bruno Stefanini bedienen. Anhand von rund 140 besonders prägenden Werken zeigt Direktor Frehner die Entwicklung der Schweizer Kunst vom 18. bis ins 20. Jahrhundert.

Die Künstlerliste tönt wie ein Who's Who: Neben den im Untertitel der Ausstellung platzierten Superstars Albert Anker, Ferdinand Hodler und Giovanni

Segantini sind viele weitere Grosse vertreten – von Arnold Böcklin und Angelika Kauffmann über Giovanni und Augusto Giacometti, Cuno Amiet und Félix Vallotton bis zum Thurgauer Bauernmaler

Adolf Dietrich und zum Basler Lokalheiligen Niggi Stoecklin.

Bruno Stefaninis Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte gilt als fast so geheimnisvoll wie die Sesam-Höhle aus dem Märchen. Der Multimillionär macht oft auch kunstfremde Schlagzeilen, etwa wenn er sich gegen immer wiederkehrende Vorwürfe zur Wehr setzen muss, er lasse seine ungezählten Liegenschaften vergammeln.

Jetzt erlaubt er unter allgemeinem Applaus einen Blick in die unergründliche Kunstschatzkammer. Ein Schelm, wer beim Ausstel-

lungstitel «Sesam, öffne dich!» gleich an «Ali Baba und die 40 Räuber» denkt. hzb
«Sesam, öffne dich! – Anker, Hodler, Segantini», Kunstmuseum Bern, bis 24. 8., Di 10–21, Mi–So 10–17 Uhr.

Wie Töne Worte treffen und transportieren



Ein exzellentes Konzept ist das: die Texte eines grossartigen Dichters, vertont und interpretiert von zwei erstklassigen Musikern. Da kann eigentlich nichts schiefgehen, und die CD «Arr ju launsam tuneit?» ist denn auch ein grosses, hochintelligentes Vergnügen.

Der 2006 an Krebs gestorbene Robert Gernhardt liefert die Worte, ironisch, witzig, böse und treffend, Thomas Rabenschlag interpretiert sie in seinen Vertonungen und begleitet sich dazu am Klavier, und der vielseitige und vielsaitige Gitarrist und Multiinstrumentalist Max Lässer liefert musikalische Unterstützung und Höhepunkte. Wie der sterbende Dichter selbst in dieser Verfassung noch mit Witz und Selbstironie reagieren kann, das ist beeindruckend – und macht Spass. Was ihm die Musiker an Tönen darunterlegen, nicht weniger. hzb

Thomas Rabenschlag und Max Lässer: «Arr ju launsam tuneit?», Lieder zu Gedichten von Robert Gernhardt. rabenschlag.ch, www.maxlaesser.com

Bilder aus einer anderen Welt

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Sagt der Volksmund. Volker Stein hat den Satz mehrfach wörtlich genommen. Er zeigt Bilder, die ganze Geschichten erzählen, die den Betrachtenden aber auch die Möglichkeit geben, sich ihren ganz eigenen Reim auf die fotorealistischen Malereien zu machen. Da schwimmt ein rauchender Fisch durchs Haus, eine «Tauchziege» und Hühner finden sich plötzlich unter Wasser, und ein Aal schlängelt sich durchs Kaminfeuer. Dazu schreibt der Maler auch Gedichte, die das staunende Publikum noch in ganz andere Richtungen zum



Nachdenken schicken. Verstörend oder amüsant, ganz nach Belieben und momentaner Verfassung. Auf jeden Fall aber ein nachhaltiger Trip für die Fantasie. hzb

Volker Stein: «1-Bild-Geschichten», Nikros Verlag, 112 Seiten mit vielen Farbbildern, ca. CHF 30.50.